

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Band: 41 (2018)

Heft: 4

Rubrik: Exil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abb. 1
Imaginäre Banknote der «Banca Federale della Padania» zu 10000 Eurolega.
Billet de banque imaginaire de la «Banca Federale della Padania» de 10000 eurolega.
La banconota immaginaria da 10000 eurolega della «Banca Federale della Padania».



Exil – Geld in Bewegung Ausstellung im Münzkabinett Winterthur

Abb. 2
Prägung im Exil: Mexikanischer Peso mit dem Kopf des Kaisers Maximilian von Habsburg (1864-1867).
Frappe en exil: peso mexicain avec la tête de l'empereur Maximilien de Habsbourg (1864-1867).
Conio in esilio: il peso messicano con la figura dell'imperatore Massimiliano d'Asburgo (1864-1867).

Das Münzkabinett begibt sich wegen der Renovation der Villa Bühler ins Exil und gastiert für rund 15 Monate im Museumsgebäude beim Stadthaus Winterthur, an einem Ort, wo das Münzkabinett bereits einmal 75 Jahre lang sein Zuhause hatte. Die neue Ausstellung steht deshalb unter dem Motto «Exil».

«Fremde» trifft und wo das Fremde am neuen Ort etwas Neues und Eigenes wird. Geld ist dabei ständig in Bewegung und Veränderung; es strömt in einen fremden Geldumlauf ein, es passt sich an, wird verändert oder imitiert. Mit vielen Stücken aus der eigenen Sammlung beleuchtet die Ausstellung diese verschiedenen Aspekte von Exil.

Auch die Eroberungszüge Alexander des Grossen brachten das griechische Münzsystem in die neu eroberten Gebiete, so dass nun selbst an weit entfernten Orten wie Memphis in Ägypten oder Susa in Persien dieselben makedonischen Münztypen geprägt wurden, auch noch bis weit über den Tod Alexanders und den Kollaps seines Reiches hinaus.

Exil – Geld in Bewegung

Bis Anfang 2020.
Di-Do, Sa-So 14-17h
Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung
Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur
Museumstr. 52
8400 Winterthur
www.muenzkabinett.ch
muenzkabinett@win.ch
T. 052 267 51 46

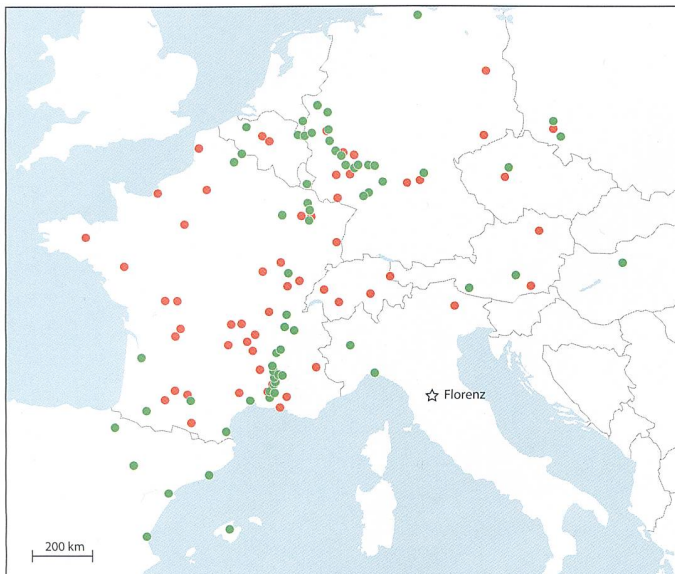
Exil (lat. «in der Ferne weilend») kann auch Münzen und Münzherrschaften betreffen. Herrscher müssen ins Exil oder beanspruchen die Herrschaft aus dem Exil. Geldstücke wandern vom Prägeort an fremde Orte, wo sie als fremdes Geld einfließen, gesparrt oder imitiert werden.
Die Ausstellung «Exil – Geld in Bewegung» des Münzkabinetts Winterthur beschäftigt sich mit Situationen, in denen das «Eigene» auf das

Geld fürs Exil

Im antiken Griechenland wurden Münzen von souveränen Stadtstaaten (*póleis*) geprägt. «Leitwährung» war die athenische Tetradrachme, die als Handelsmünze geprägt wurde und dadurch rasch eine grosse Verbreitung und Akzeptanz besass. Schon bald wurde sie an verschiedenen Orten bis nach Arabien imitiert. Dabei passten sich die neuen Prägungen bald dem lokalen Stil ihrer Gegend an.

Geld aus dem Exil

Der Übergang von der Römischen Republik zur Herrschaft einzelner Kaiser war geprägt von verheerenden Bürgerkriegen. Dabei kämpften Legionen im ganzen Reich, das sich damals bereits über die drei Kontinente Europa, Asien und Afrika erstreckte. Diese mitunter riesigen Truppenverbände mussten bezahlt werden, was schon bald zur Einrichtung mobiler Münzstätten führte, welche die Armeen begleiteten.



3

Abb. 3
Karte früherer Funde (bis 1400)
von Florentiner Goldgulden und
Liliengulden (rot) sowie Prägestätten
von Liliengulden (grün). Die florenti-
nischen Vorbilder zeigen eine Lilie –
das florentinische Stadtwappen.

*Carte des découvertes précoces
(avant 1400) de florins d'or et de flo-
rins au lys (en rouge), ainsi que des
ateliers de frappe de florins au lys
(en vert). Leurs modèles florentins
portaient un lys, emblème de la ville.*

Carta dei più antichi ritrovamenti
(prima del 1400) di fiorini d'oro, della
loro imitazione nordalpina, i cosiddetti
Liliengulden (in rosso) e *zecche di
Liliengulden* (in verde). Gli originali
fiorentini presentavano un giglio –
l'emblema della città.

Dank

Publiziert mit Unterstützung des
Münzkabinetts Winterthur.

Abbildungsnachweise

Münzkabinett: Ch. Schinzel (Abb. 1),
S. Nussbaum (Abb. 2)
Lübke & Wiedemann, Stuttgart (Abb. 3).

Münzen und Münzfachleute unterwegs

Florenz und Genua begannen 1252 mit der Prägung der ersten Goldmünzen im Mittelalter. Ab 1290/1300 verbreiteten sich diese Münzen in ganz Europa und wurden ab etwa 1325 nördlich der Alpen imitiert: In Böhmen, vom Papst in Avignon, in Schlesien, in Lübeck und von den rheinischen Kurfürsten. Dabei wanderte nicht nur der Münztyp, denn ab etwa 1330/40 liessen sich aus Florenz vertriebene Münzfachleute in ganz Europa nieder. Florenz exportierte so nicht nur die Münze, sondern auch das Spezialwissen, sie zu prägen.

Auch Kleingeld wanderte und verbreitete sich. Dabei kann sich Macht und/oder Namen auf neue Münzen übertragen. Dadurch wird das Fremde assimiliert und zu Eigenem – und etwas Neuem. Ein solches Beispiel ist der ab etwa 1150 in Hall am Kocher (Schwäbisch-Hall, D) geprägte neue Pfennigtyp, der auf

der einen Seite eine Hand, auf der anderen ein Kreuz trug – der Haller, resp. Heller. Dienlich war dieser wegen seines geringen Werts vor allem im täglichen Handel, was dazu führte, dass der Heller bald an vielen Orten geprägt wurde und sich weit verbreitete, auch in der Schweiz.

Münzkarriere im Exil

Die wohl bemerkenswerteste Exilkarriere legte der aus Hall in Tirol stammende Guldiner hin. Ursprünglich als Handelsmünze und silbernes Äquivalent zum Goldgulden unter Erzherzog Sigismund geprägt, wurde er bereits kurz danach in Schweizer Städten wie Bern, Solothurn, Freiburg und Zürich nachgeprägt.

Durch die ertragreichen Silberminen im Erzgebirge mit der Münzstätte in St. Joachimsthal erhielt dieser Münztyp seinen neuen Namen (Joachims-) Taler. Als Zahlungsmittel für grössere Summen wanderte er weiter und wurde bald in ganz Europa imitiert. Mit der Kolonisierung Amerikas gelangte er auch in die neue Welt, wo er in den Vereinigten Staaten von Amerika schliesslich als Dollar zur Nationalwährung und im 20. Jh. sogar zur internationalen Leitwährung mutierte.

Geistiges Exil – Imaginiertes Geld

Geld besetzt auch Imaginationsräume. Eine politische Utopie, die aus der Vergangenheit schöpft (z. B. «Padanien»), kann ein solcher Raum sein. Ebenso kann sich Zeitkritik in imaginären Geldschöpfungen äussern und schliesslich muss das monetäre Wohl auch im finalen Exil gewährleistet sein, wofür z. B. im chinesischen Totenkult spezielles Geld verwendet wird. Durch

Verbrennen wird dem Verstorbenen dieses Geld «überwiesen».

—Christian Schinzel

Résumé

Pour cause de rénovation, le Münzkabinett de Winterthur s'exile temporairement, et en fait le thème d'une nouvelle exposition. Que se passe-t-il lorsque les humains, et les monnaies avec eux, se déplacent? Que se passe-t-il à l'arrivée pour les choses anciennes lorsque de nouvelles apparaissent, que reste-t-il du passé? Les monnaies sont des objets très mobiles et flexibles. Elles s'assimilent au nouvel environnement et deviennent de nouveaux objets. Pas tout à fait par hasard, ces phénomènes monétaires sont comparés à des mécanismes biologiques, par exemple lorsque les monnaies, comme par osmose, traversent des frontières à demi perméables.

Riassunto

Il gabinetto numismatico di Winterthur si ritira in esilio a causa dei lavori di rinnovo e ne approfitta per trasformare il tema dell'allontanamento in una mostra temporanea. Cosa succede quando monete e persone migrano? Cosa succede in questo luogo con il vecchio, quando vengono realizzate cose nuove; cosa resta del passato? Le monete sono oggetti molto mobili e flessibili. Vengono assimilate velocemente nel nuovo ambiente e si trasformano in nuovi oggetti. Non a caso nella mostra i fenomeni monetari vengono paragonati ai meccanismi della biologia, come ad esempio all'osmosi, quando le monete attraversano la barriera semipermeabile della valuta.